

DIE SITUATION DER MAGAZINE BEI DEN STAATLICHEN ARCHIVEN BAYERNS. MIT EINEM AUSBLICK AUF DEN KOMMUNALEN UND KIRCHLICHEN BEREICH

Joachim Kemper*

UDK: 930.253(433)

Joachim Kemper: Die Situation der Magazine bei den staatlichen Archiven Bayerns. Mit einem Ausblick auf den kommunalen und kirchlichen Bereich. Tehnični in vsebinski problemi klasičnega in elektronskega arhiviranja, Zbornik referatov z dopolnilnega izobraževanja, Maribor 7/2008, str. 241-248.

Izvirnik v nemščini, izvleček v nemščini in angleščini, povzetek v slovenščini.

Der Beitrag beschäftigt sich, ausgehend von einem geschichtlichen Überblick, mit den neueren Archiv- und Magazinbauten in Bayern. Anforderungen an den modernen Archivbau werden genannt, wobei besonders die Klimatisierung der Magazine betrachtet wird. Der Beitrag beschreibt abschließend mehrere Archivneubauten aus dem staatlichen, kommunalen und kirchlichen Bereich.

UDC: 930.253(433)

Joachim Kemper: State Archives' Depots in Bavaria with an Additional Overview of Buildings in Municipal and Church Domain. Technical and Field Related Problems of Traditional and Electronic Archiving. Conference Proceedings, Maribor 7/2008, pp. 241-248.

Original in German, abstract in German and English, summary in Slovenian.

From the historical overview the article presents newer buildings for archives and depots in Bavaria. It names the requirements for the modern building of archives and emphasizes the climatic conditions of depots. The article also describes various archival buildings in the state, municipal and church domain.

Ključne besede: gradnja arhivov, arhivska skladišča, Bavarska, klimatizacija.

Der folgende Beitrag beschäftigt sich mit den Magazinbauten in den staatlichen Archiven Bayerns. Ausgehend von einem geschichtlichen Überblick seit dem 19. Jahrhundert wird die Entwicklung bis heute und die heutige Situation in Bayern beschrieben. Anhand von Beispielen aus dem staatlichen Bereich werden verschiedene Bau- und Klimatisierungskonzepte besprochen, auch neuere Beispiele aus dem nichtstaatlichen Archivsektor werden thematisiert (Stadtarchiv Bamberg, Diözesanarchiv Würzburg).

1. HISTORISCHER ÜBERBLICK

Die bayerischen staatlichen Archive gliedern sich derzeit in die Generaldirektion der staatlichen Archive Bayerns, das Bayerische Hauptstaatsarchiv (München) und insgesamt acht Staatsarchive. Die Staatsarchive (mit Ausnahme des Staatsarchivs Coburg) sind für die jeweiligen Regierungsbezirke zuständig, beispielsweise das Staatsarchiv München für den Regierungsbezirk Oberbayern oder das Staatsarchiv Augsburg für den Regierungsbezirk Schwaben. Die Generaldirektion

* Dr. Joachim Kemper, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, Schönfeldstraße 5, 80539 München, Deutschland.

ist zentrale Fachbehörde für alle Fragen des Archivwesens. Sie führt auch die Archivarsausbildung an der Bayerischen Archivschule durch, an der auch der Archivbau als eigenes Fach etabliert ist. Ebenso wird eine Beratung in Fragen des Archivbaus für Bayern angeboten und oft angenommen (derzeit zum Beispiel für das Archiv der evangelischen Kirche in Bayern, für das Bistumsarchiv Augsburg und das Stadtarchiv Lindau). Das Bayerische Hauptstaatsarchiv wiederum ist einerseits für die bayerischen Staatsministerien und Landesbehörden zuständig, andererseits ist es hinsichtlich seiner älteren Bestände das Zentralarchiv für den altbayerischen Raum (Südbayern: vor allem Ober- und Niederbayern). Die Organisation des bayerischen Archivwesens ist seit den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts relativ stabil geblieben. In jüngerer Zeit hat namentlich das schwäbische Staatsarchiv seinen Ort gewechselt (von Neuburg an der Donau nach Augsburg).

In Deutschland sind vor allem ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts viele Archivneubauten ("Zweckbauten") zu verzeichnen, wobei zunächst dem Königreich Preußen eine Vorbildfunktion zukommt (Düsseldorf, Breslau, Wiesbaden usw.). Im Königreich Bayern setzt der Bau von Zweckgebäuden etwas später ein, zunächst um 1880 mit dem Staatsarchiv Nürnberg. Es folgen ein Gebäude für das Staatsarchiv München (1892, heute von einer anderen Behörde genutzt), für das Staatsarchiv Speyer (1901/1902, für die damals bayerische Rheinpfalz) und für das Staatsarchiv Bamberg (1902/1905). Gleichzeitig sind auch in anderen Mitgliedsstaaten des deutschen Reiches Bautätigkeiten im Archivbereich zu vermerken, etwa im Großherzogtum Baden das Generallandesarchiv Karlsruhe oder in Elsaß-Lothringen (Straßburg, Metz). Diese Archivbauten beziehungsweise deren Magazine haben in der Regel typische Merkmale wie: hohe Magazinräume, offene Böden im Magazin, hohe Magazinfenster. Bei diesen Archivzweckbauten konzentrierte man sich in der Regel auf eine sinnvolle Anordnung der archivischen Funktionsbereiche, während die Frage des Raumklimas kaum von Belang war (beziehungsweise sein konnte). Die offensichtlichen Nachteile vieler Zweckbauten (Aufheizen im Sommer, starker Einfall von Licht, große Temperaturunterschiede zwischen Sommer und Winter) wurden erkannt und in späteren Bauten möglichst vermieden, indem man kleinere Fenster einbaute oder für den Winter Heizungen installierte.

Nach Jahren der Stagnation (1914-1945) kam es vor allem nach 1945 infolge der Kriegszerstörungen zum Wiederaufbau von Archiven und zu vielen Neubauten.

Beschränkt man den Blick auf Bayern (die Staatsarchive), kann man besonders folgende (Neu-) Bauten verzeichnen:

- Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Staatsarchiv München (bis 1944 im Gebäude der Bayerischen Staatsbibliothek, danach bis 1977 in einem der sogenannten Münchner "Führerbauten"): Wiederaufbau des ehemaligen bayerischen Kriegsministeriums und Ergänzung um einen neuen Magazin- und Verwaltungsbau (1964-1978; Magazin mit ca. 50 km Stellfläche, Belüftungs- und Klimaanlage, Alarmanlage). Daneben existieren Außendepots, vor kurzem wurde in Unterschleißheim bei München für mehrere Jahre ein Depotgebäude angemietet (Stellfläche: 14.000 Regalmeter); auf dem Gelände der Abteilung "Kriegsarchiv" des Bayerischen Hauptstaatsarchivs soll in absehbarer Zeit ein neues Magazin errichtet werden.
- Staatsarchiv Amberg (Oberpfalz; Archivgebäude 1910 errichtet): Sanierung und Erweiterung in den 80er Jahren, mit neuem Magazinbau
- Staatsarchiv Augsburg (Schwaben): Vollständiger Neubau (1990)

- Staatsarchiv Bamberg (Oberfranken): Neuer Magazinbau mit 6 Geschossen (1959-1961)
- Staatsarchiv Landshut (Niederbayern): Detaillierte Pläne für einen Neubau vorhanden
Daneben stehen mehrere Umbauten beziehungsweise Adaptierungen:
- Staatsarchiv Nürnberg (Mittelfranken), Außenstelle Lichtenau: 1976 Entkernung der Renaissance-Festung Lichtenau und Nutzung als Außendepot
- Staatsarchiv Würzburg (Unterfranken), Außenstelle Marienberg: Ab 1972 Entkernung des Nordtrakts der Festung Marienberg und Nutzung als Außendepot
- Staatsarchiv München, Außenstelle Willibaldsburg bei Eichstätt: 1978 Außendepot
- Staatsarchiv Amberg, Außenstelle Sulzbach-Rosenberg: 1985 Außendepot in einem ehemaligen Kloster (dann: Kaserne)
- Staatsarchiv Landshut: Magazinneubau im durch einen Archivbrand von 1961 entkernten "Fürstenbau" auf Schloß (Burg) Trausnitz. Bis heute befindet sich das Staatsarchiv auf Schloß Trausnitz, die Raumkapazitäten sind erschöpft, ein völliger Neubau in der Stadt Landshut ist geplant.
- Staatsarchiv Coburg (Landkreis Coburg, Nordbayern): 1990 Unterbringung in einem Zeughaus des 17. Jahrhunderts (im Innern völlig umgebaut)

Nicht weiter eingegangen werden kann auf die vielen kleineren und größeren Baumaßnahmen an bestehenden Archivgebäuden in den letzten Jahrzehnten, wodurch an manchen alten Magazinen die gravierendsten Nachteile beseitigt werden konnten. Ein typisches Beispiel ist die Abteilung "Kriegsarchiv" des Bayerischen Hauptstaatsarchivs; dessen Magazinegebäude geht auf ein Depot der bayerischen Armee um 1900 zurück. Zu Beginn der 80er Jahre fanden größere Umbauarbeiten statt (Entkernung, Ersetzung der Holzregale durch moderne Regalanlagen), doch sind die Magazinklimawerte immer noch ein Problem (große Unterschiede zwischen Sommer und Winter).

Die staatlichen Archive in Bayern verfügen derzeit über mehr als 259.000 Regalmeter Stellfläche. Von diesen sind ca. 223.000 Meter belegt. Der jährliche Zuwachs an Archivalien hat sich in den letzten Jahren, seit Mitte der 90er Jahre, mehr als verdoppelt auf über 4 Kilometer. Auf diese Raumsituation und die Zuwachssteigerung wird mit folgenden Maßnahmen reagiert: Anmietung von neuen Magazinräumen (Bamberg, Augsburg, München), Planung von größeren Baumaßnahmen beziehungsweise Neubauten. Ein Dauerproblem seit Jahrzehnten ist die beengte Situation des Staatsarchivs Landshut, die bisher durch vorübergehende Auslagerungen nur etwas entschärft werden konnte. Für einen geplanten Neubau ist bereits 1990/1991 ein Raumprogramm entworfen worden; der Neubau konnte aus finanziellen Gründen leider bis heute nicht realisiert werden.

Neben der stellenweisen Raumknappheit der Archive werden diese teilweise auch mit erheblichen konservatorischen Problemen konfrontiert. Hohe Luftfeuchtwerte haben etwa in der Außenstelle Lichtenau und besonders im Staatsarchiv Bamberg zu größerem Schimmelbefall geführt.

2. ANFORDERUNGEN AN MAGAZIN- UND ARCHIVBAUTEN

Bevor auf die Magazinkonzepte in mehreren neueren bayerischen Archiven eingegangen wird, sollen im Folgenden wünschenswerte Rahmenbedingungen und Anforderungen für Baumaßnahmen angesprochen werden.

Der Zusammenarbeit und dem gegenseitigen Erfahrungsaustausch zwischen den Archiven kommt eine große Bedeutung zu (Publikationen, Kongresse, Ausschüsse etc.). Die Interessen der Archivare bei Baumaßnahmen sollten gegenüber den anderen Verantwortlichen (Architekten, Bauverwaltung, Verantwortliche für Finanzierung, Politik etc.) deutlich zur Sprache kommen, die wichtigen Entscheidungen sollten möglichst im Einvernehmen getroffen werden - und grundlegende archivfachliche Forderungen berücksichtigen. Hierzu gehört insbesondere, aufgrund von Statistiken und Jahresberichten ein „Raumprogramm“ zu erstellen, daß auch die zukünftige Personalplanung und Aufgabenentwicklung umfasst und Erweiterungsmöglichkeiten beinhaltet.

Ein moderner Archivbau sollte selbstverständlich funktional sein. Diese Funktionalität betrifft vor allem das Haus selbst: Der öffentliche und der nichtöffentliche Bereich sollten klar getrennt sein. Die Funktionsbereiche Anlieferung, Aufbewahrung (Magazin), Verwaltung, Öffentlichkeit (Lesesaal, Repertorienzimmer, Empfang) und Technik sollten unter Berücksichtigung der archivischen Funktionsabläufe bestmöglich zugeordnet sein. Eine „Ein-Haus-Lösung“ ist zweifellos am zweckmäßigsten und effektivsten (Zusammenfassung der Funktionsbereiche, aller Bestände und der Personals), scheidet aber oft einfach an der Realität. Der Bestandserhaltung, dem Schutz und der Sicherheit der Archivalien, kommt eine grundlegende Bedeutung zu, die über allen anderen Forderungen (Ökonomie, Ästhetik etc.) stehen sollte. Insbesondere in den Magazinräumen sind die heute allgemein anerkannten Forderungen von großer Bedeutung (äußere Einflußfaktoren, Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Licht etc.). Intern sind massive Decken, breite Gänge und Treppenhäuser sowie vor allem geräumige Aufzüge wünschenswert.

Der Versuch, gute Klima- und Lagerungsbedingungen innerhalb des Magazins zu schaffen, hat in Deutschland und Bayern in den letzten Jahrzehnten zu durchaus unterschiedlichen Lösungsversuchen geführt. Ganz generell hat die natürliche Klimatisierung gegenüber der künstlichen Klimatisierung die Oberhand gewonnen. Waren die großen neueren Archivbauten seit den 60er Jahren von vollklimatisierten Magazinen geprägt (Staatsarchiv Münster, Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden), so ist heute der Einsatz von Klimatechnik eher die Ausnahme beziehungsweise ein Behelfsmittel für besondere Raumsituationen (bei extremen äußeren Temperatursituationen; im obersten Magazingeschoß; „Klimagänge“ etc.).

Ganz generell kommt dem zuerst beim Historischen Archiv der Stadt Köln verwirklichten „Kölner Modell“ eine Vorbildfunktion hinsichtlich der natürlichen Klimatisierung zu. Das Klima wird durch geeignete bauliche Maßnahmen und durch kontrolliertes Lüften erreicht, beim „Kölner Modell“ durch ein vor Hitze und Kälte gleichermaßen schützendes Ziegelmauerwerk, dem außen eine Natursteinfassade vorgehängt ist; innen sind die Wände mit einem Kalkmörtelputz versehen, der Feuchtigkeit bindet. Der Regulierung von Temperatur und Feuchtigkeit dienen kleine Fenster sowie oftmals auch eine Heizungsanlage. Das „Kölner Modell“ ist bei zahlreichen Neubauten rezipiert worden, wobei hinsichtlich des Wandaufbaus (Dämmung; Dampfsperre; Verzicht auf Fenster) auch andere, oft nicht

unproblematische Wege beschritten wurden: aufgrund der fast völligen Isolierung der Magazinräume vom Außenklima entwickelte sich beim Bundesarchiv in Koblenz ein „Kellerklima“ mit erheblichem Schimmelbefall. Dem „Kölner Modell“ folgen in Bayern das Staatsarchiv Augsburg und das Stadtarchiv in München, in Österreich etwa das Kärntner und das Tiroler Landesarchiv.

Anhand des „Kölner Modells“ entwickelt wurde ein Konzept, das in Deutschland im Landesarchiv Schleswig (Schleswig-Holstein), im Staatsarchiv Hamburg oder auch im Staatsarchiv Oldenburg (Niedersachsen) verwirklicht wurde. Es basiert auf einer passiven natürlichen Klimatisierung, man versucht, ohne Fenster und mit geringer Durchlüftung ein stabiles Klima zu erreichen. Die Stabilität des Raumklimas ist hier besonders abhängig von dem Aufbau der Außenwände: in Hamburg ist die Magazinwand 79cm dick; sie besteht (von innen nach außen) aus Glasbetonstein (17,5cm), aus einer mit Blähtonkügelchen gefüllten Luftschicht (8cm), aus Stahlbeton (25cm) und einer Schicht aus Dämmwolle (20 cm). Außen sind mit etwas Abstand Glasplatten vorgehängt. Damit dieses Modell funktioniert, sind mehrere Voraussetzungen erforderlich (ähnlich bei „Kölner Modell“): Mit der Archivalieneinlagerung sollte erst begonnen werden, wenn die Räume ausgetrocknet sind. Die Archivalien dürfen möglichst erst eingelagert werden, wenn sie das im Magazin herrschende Klima nicht negativ beeinflussen (Akklimatisierungsraum!). Um Störungen des Magazinklimas zu minimieren, sind Klimaschleusen hilfreich.

Ein weiteres Konzept zur natürlichen Klimatisierung soll wenigstens kurz angesprochen werden. Es handelt sich um die Temperierung des Gebäudes mittels Beheizung der Wände - also die Temperierung der Gebäudehülle. Es ist ein Verfahren, daß in Bayern von der Landesstelle für nichtstaatliche Museen entwickelt worden ist und mittlerweile auch in Archiven Eingang gefunden hat (z.B. Landeskirchliches Archiv in Kassel/Hessen; adaptiertes Depot des Staatsarchivs Landshut; nachträglich im Staatsarchiv Bamberg; Staatsarchiv Wertheim/Baden-Württemberg). Die Kosten sind in der Regel gering, was auch für die Anlage von unterirdischen Räumen für Magazin Zwecke gilt. Die einfachste Form der Gebäudetemperierung mittels Sockelheizrohren, die an der Innenseite der Magazinwände verlegt werden, ist beispielsweise im Depot des Staatsarchivs Landshut in Betrieb: 1997/1998 wurde ein ehemaliges Militärexerzierhaus (von 1892) zu einem Archivdepot umfunktioniert, indem eine gasbetriebene Wandschalenheizung eingebaut wurde. Für die Luftzirkulation sorgt ein Wandlüfter, der bei erhöhten Feuchtwerten eingeschaltet wird.

3. NEUERE ARCHIVBAUTEN IN BAYERN (BEISPIELE)

A) STAATSARCHIV AUGSBURG

Das Vorgängerarchiv des Staatsarchivs Augsburg befand sich von 1830 bis 1990 in Neuburg an der Donau. Das dortige Staatsarchiv war unzureichend ausgestattet, verfügte über schlechte Lagerungsbedingungen. Neuburg lag am Rande des Regierungsbezirks Schwaben; seit 1972 gehört es nicht mehr zu Schwaben, sondern zu Oberbayern. Das seit den 70er Jahren geplante Staatsarchiv wurde 1990 eingeweiht. Es befindet sich im nächsten Umfeld der neuen Augsburger Universität und verfügt über eine gute Verkehrsanbindung.

Der Archivbau besteht aus zwei parallel zueinander gesetzten Baukörpern (zweistöckiges Verwaltungsgebäude, vierstöckiges Magazingebäude), wobei das Magazin dem „Kölner Modell“ nachempfunden ist (Ziegelwände mit schmalen

Fenstern; außen vorgehängt sind Muschelkalkplatten; das Raumklima wird manuell durch Lüftung beziehungsweise leichtes Zuheizen im Winter gesteuert). Eine gute Brandsicherheit wird gewährleistet, weil die beiden Gebäude nur wenig miteinander verbunden sind; das Magazin selbst ist in Brandabschnitte, zwölf Einzelmagazine gegliedert (mit Rauchmelder, Entrauchungsanlage und konventioneller Löschung). Die weiteren öffentlichen und nichtöffentlichen Räume des Neubaus sind relativ klar und großzügig gegliedert. Der Lesesaal umfasst 140m², 25 Arbeitsplätze und 6 Arbeitskabinen. Das Staatsarchiv Augsburg kann als Archiv gelten, das weitgehend nach funktionalen Kriterien errichtet worden ist; in die moderne Umgebung der Universität paßt sich das Staatsarchiv gut ein. Gegenwärtig ist ein Erweiterungsbau (Magazin) auf dem Gelände neben dem Staatsarchiv in Planung.

B) STAATSARCHIV LANDSHUT (PLANUNGEN)

Für den seit langem vorgesehenen Neubau des Staatsarchivs Landshut sind im Haushalt des bayerischen Wissenschaftsministeriums erstmals seit längerem wieder Mittel eingestellt. Dies läßt hoffen, daß die seit den späten 80er Jahren vorliegenden konkreten und aufgrund der erschöpften Kapazitäten des Staatsarchivs Landshut notwendigen Baupläne in Zukunft realisiert werden können. Für das Archiv ist im nächsten Umfeld der Landshuter Altstadt ein großes Grundstück vorhanden (mit über 4400 m²). Das Magazin soll eine Stellfläche von 36 km haben. 1993 hatte bereits ein Architektenwettbewerb stattgefunden, der geplante Baubeginn im Jahr 1997 war dann allerdings zugunsten eines Provisoriums auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

C) STADTARCHIV BAMBERG

Als gelungenes Beispiel eines adaptierten neueren Archivbaus kann das Stadtarchiv in Bamberg (Oberfranken) gelten. Das Archiv wurde 1991 in der für Archivzwecke umgebauten ehemaligen Chirurgischen Klinik der Stadt untergebracht (Errichtung der Chirurgischen Klinik in der Innenstadt um 1900 im Stil von „Jugendstil“ und Neorenaissance; 1984 Aufgabe der innerstädtischen Krankenhausgebäude). Der Umbau richtete sich einerseits nach archivbaulichen Anforderungen, andererseits waren Auflagen des Denkmalschutzes zu beachten; das ursprüngliche Erscheinungsbild und die historische Substanz blieben weitgehend erhalten, lediglich der alte „Bettentrakt“ wurde entkernt und zum Magazinegebäude umgebaut (künstliche Klimatisierung; Lagerkapazitäten bis ca. 2030). Im zweiten Hauptgebäude der Klinik wurden die Benutzer- und Verwaltungsräume untergebracht.

Das adaptierte Gebäude des Stadtarchivs verfügt sicherlich nicht nur über Stärken: zweifellos ist die Lage an einem Flußufer (Regnitzufer) etwas problematisch; die Klimaanlage ist mit hohen Kosten verbunden und u.U. störanfällig, auch die Vorgaben der Denkmalschutzbehörde (Beibehaltung der großen Fenster der alten Klinik) sind nicht immer von Vorteil gewesen. Dennoch ist zu konstatieren, daß die Aufteilung und großzügige Unterbringung der Räume und Bereiche (Magazin, Verwaltung, Öffentlichkeit) mehr als zufriedenstellend gelungen ist; die Ausstattung mit eigenem Fotolabor und Buchbinderwerkstatt ist für ein Stadtarchiv in der Größenordnung von Bamberg ebenfalls als gut zu bezeichnen. Das Magazin verfügt über hohe Sicherheitsstandards und große zukünftige Lagerkapazitäten. Nicht zuletzt ist zu berücksichtigen, daß ein umgenutztes (adaptiertes) und zentral gelegenes

Gebäude wie das Stadtarchiv in Bamberg auch die Identifikation der Bürger mit dem Archiv erleichtert.

D) DIÖZESANARCHIV WÜRZBURG

Schließlich soll noch ein kirchlicher Archivbau angesprochen werden, das neue Gebäude für Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg (Unterfranken). Das bis dahin auf zehn Standorte beziehungsweise Magazine verteilte Diözesanarchiv konnte 2004 in einen zentral bei der bischöflichen Verwaltung gelegenen Neubau umziehen. Das Gebäude ist geteilt zwischen dem Archiv (2/3, linker Gebäudeteil) und der Bibliothek (1/3, rechter Gebäudeteil). Im Erdgeschoß befindet sich der Lesesaal des Archivs (ca. 34 Arbeitsplätze, 15 Lesegeräte), darüber in mehreren Stockwerken das Magazin, im obersten Stockwerk sind die Verwaltungsräume untergebracht. Das Magazin verfügt über eine Fläche von 16.000 Regalmetern; das Klimatisierungskonzept folgt dem „Kölner Modell“.

Die Klimawerte für den Winter sind nach den ersten Erfahrungen gut, lediglich im Sommer gibt es (noch) Probleme mit zu hohen Temperaturen; dies dürfte sicherlich auch daran liegen, daß für die kleinen Magazinfenster an der Außenfront keine Jalousien vorgesehen waren.

Auch die Einrichtung einer Wohnung (für den Würzburger Altbischof) über der Bibliothek ist nicht optimal; dies gilt auch für die eher unpraktikable Lösung, für Archiv und Bibliothek zwei Lesesäle vorzuhalten.

4. LITERATUR

- *Funktionsbereiche und Funktionsabläufe in einem Staatsarchiv (Grundsätze für die Planung des Staatsarchivs Landshut), Ms., 7 S.*
- *Kurzführer der Staatlichen Archive Bayerns. Neue Folge (Bayerisches Hauptstaatsarchiv und Staatsarchive).*
- *Merz, Johannes, Archiv und Bibliothek unter einem Dach - Vorteile und Probleme des Würzburger Modells, in: Kirchliches Buch- und Bibliothekswesen 2005/2006, S. 123-132.*
- *Rumschöttel, Hermann, Archivbau heute - Erfahrungen, Tendenzen, Perspektiven, in: Scrinium 46 (1992), S. 252-267.*
- *Ders., 25 Jahre Archivbau in Bayern 1961-1985. Zweckbauten und Adaptierung historischer Baudenkmäler, in: Scrinium 33 (1985), S. 80-99.*
- *Ders., Funktionalität als Kennzeichen des modernen Archivbaus - Überlegungen zum geplanten Neubau für das Staatsarchiv Landshut, in: Atlantis 5 (1995), S. 76-83.*
- *Sagstetter, Maria Rita, Klimatisierungskonzepte in jüngeren Archivgebäuden in Deutschland, in: Archivalische Zeitschrift 86 (2004), S. 323-356.*
- *Seitz, Reinhard H., Der Neubau des Staatsarchivs Augsburg, in: Der Archivar 44 (1991), Sp. 247-262.*
- *Das Stadtarchiv Bamberg im ehemaligen „Chirurgischen Krankenhaus“. Zur Indienstnahme des neuen Dienstgebäudes am 8. November 1991, Bamberg 1991.*
- *Stein, Wolfgang Hans, Fragen der Anwendung des Kölner Modells im Archivbau, in: Der Archivar 45 (1992), Sp. 409-424.*

POVZETEK

ARHIVSKA SKLADIŠČA DRŽAVNIH ARHIVOV NA BAVARSKEM Z DODATNIM PREGLEDOM NEKATERIH OBČINSKIH IN CERKVENIH ARHIVOV

V prispevku je podan pregled gradenj arhivskih in skladiščnih prostorov na Bavarskem. Najprej je opisana zgodovina arhivskih zgradb na Bavarskem v 19. in 20. stoletju, kjer je poseben poudarek na novogradnjah in adaptiranih zgradbah po letu 1945. Državni arhivi (torej Centralni državni arhiv Bavarske in državni arhivi v Ambergu, Augsburgu, Bambergu, Coburgu, Landshutu, Münchnu, Nürnbergu in Würzburgu) imajo danes skoraj 260.000 tekočih metrov arhivskega gradiva; letni prirastek znaša več kot 4 kilometre dokumentov.

Uprava arhiva rešuje prostorsko stisko večine arhivov in drastično naraščajoče število prevzemov z najemanjem novih skladiščnih prostorov. Pri gradbenih delih (npr. za načrtovano novogradnjo državnega arhiva v Landshutu) je zaželeno sodelovanje arhivistov, ki jih je poleg drugih odgovornih oseb tudi potrebno vprašati za mnenje.

Za vzdrževanje primerne klime v skladiščih najpogosteje uporabljajo metodo naravna klimatizacija (»kölnski model«). Po zgledu »kölnskega modela« je bil razvit koncept pasivne naravne klimatizacije, vendar na Bavarskem pogosto uporabljajo tudi temperiranje zgradbe s stenskim gretjem. Prispevek zaključuje z nekaterimi primeri novejših arhivskih zgradb na Bavarskem (Državni arhiv Augsburg, Državni arhiv Landshut [načrti], Državni arhiv Bamberg, Nadškofijski arhiv Würzburg).